

Tipps fürs Studium

Ivo Drescher

September 2014

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort	2
2 Allgemeine Tipps	3
2.1 Nützliche Links	3
3 Das Semester	4
3.1 Die Hilfsassistenten	4
3.2 Die Zusammenfassung	4
3.3 Die Serien	5
3.4 Fragen	6
3.5 Die Klausuren	6
3.6 Gess-Fächer	7
4 Die Lernzeit	7
4.1 Das Leben	7
4.2 Prüfungsvorbereitungskurse	8
4.3 Der Lernplan	8
4.4 Die Vorbereitung	10
4.5 Finale Vorbereitung	11
5 Die Prüfungen	12

1 Vorwort

Ich schreibe dieses Dokument als Hilfe für Leute, die neu an die ETH kommen, und noch nicht so genau wissen, wie sie ihr Studium am besten meistern sollen, und für jene, die ein paar Hinweise suchen, um ihr Studium effizienter zu gestalten.

Selbstverständlich gibt es kein Patentrezept für ein Studium, das für jeden funktioniert, aber man kann sich das Leben erleichtern, wenn man gewisse Dinge beachtet. Ich selbst studiere Maschinenbau, aber ich glaube, dass man das, was hier steht, zu einem guten Teil auch auf andere Studiengänge übertragen kann.

Ich würde diese Tipps einmal sofort (zu/vor Beginn des Semesters), und einmal gegen Ende des Semesters vor dem Planen der Prüfungsvorbereitungszeit lesen.

Ich freue mich über Anmerkungen, Verbesserungsvorschläge und Ergänzungen, auch und besonders von Studierenden aus anderen Studiengängen. Ich würde gerne studiengangspezifische Kapitel mit Informationen über einzelne Fächer und Prüfungen ergänzen. Falls du Interesse hast ein Kapitel zu schreiben, schreib bitte an ivodr@student.ethz.ch.

Ich möchte betonen, dass das was ich hier schreibe meine Meinung ist, und für gewisse Studierende funktionieren, für andere aber auch nicht funktionieren kann. Nehmt diesen Text bitte nicht als strikte Anweisung, sondern als Sammlung von Tipps, die einem das Leben an der ETH erleichtern sollen.

Für Tipps und Korrektur möchte ich ganz herzlich Marco Weibel danken!

2 Allgemeine Tipps

- Organisiere dich! Finde eine Methode, wie du alles was du zu tun haben wirst im Überblick behalten kannst. Das kann ein klassisches Notizbuch oder auch dein Smartphone sein, Hauptsache es funktioniert. Beispiel: Ich trage alle meine Termine (Vorlesungen, Übungen, Zeiten wo ich welche Serie löse, Freizeitaktivitäten) in meinen (digitalen) Kalender ein, und verwende für Dinge an die ich mich erinnern muss eine ‘Erinnerungs-App’.
- Finde verlässliche Freunde in deinem Studiengang, mit denen du Spaß haben, aber auch Fragen zum Studium besprechen und Tipps austauschen kannst.
- Sprich mit Studierenden aus deinem, aber auch aus höheren Semestern (z.B. mit den Hilfsassistenten), und frag sie, wie sie es gemacht, und ob sie Tipps haben . . .
- Schreibe auf, was für dich gut oder schlecht funktioniert, um von Semester zu Semester weiterzulernen.

2.1 Nützliche Links

- Unterlagen (Zusammenfassungen, alte Prüfungen etc.): www.amiv.ethz.ch
- Drucken: <https://shop.spod.ethz.ch/shop/>

3 Das Semester

Für die Vorlesungszeit gilt vor allem, dass man versuchen sollte von Anfang an möglichst gut mitzuarbeiten. Besonders im ersten Semester ist es wichtig, dass man sich sofort dran gewöhnt alle Serien gewissenhaft zu machen, und am Vorlesungsstoff dran zu bleiben.

3.1 Die Hilfsassistenten

Ein guter Hilfsassistent ist mindestens so wichtig wie ein guter Professor! Sprich mit anderen aus deinem Studiengang, und versuche so bald wie möglich in jedem Fach einen guten Hilfsassistenten zu finden.

Wie erkennt man einen guten Hilfsassistenten?

- Er benimmt sich in der Übungsstunde seriös, ist im Stoff sattelfest und gut organisiert.
- Er fasst die wichtigste Theorie verständlich und übersichtlich zusammen, und bietet damit eine gute Grundlage für den weiteren Verlauf der Übungsstunde sowie für das Lösen der Serie zuhause.

3.2 Die Zusammenfassung

In den meisten Fächern darf man eine Zusammenfassung zur Prüfung mitnehmen. Informiere dich am besten sofort über die Zusammenfassung. Zu beachten ist, ob eine erlaubt ist, ob sie selbstverfasst sein muss, und wie lang sie sein darf. Frag am besten überall, wo du sie vielleicht selbst schreiben musst, ob das wirklich nötig ist. 'Eigene Zusammenfassung' bedeutet nicht zwangsläufig selbstverfasst.

Zum Schreiben der Zusammenfassung: Ich glaube schon, dass das Schreiben einer eigenen Zusammenfassung beim Verständnis helfen kann. Trotzdem schreibe ich nur Zusammenfassungen selbst, wo es wirklich nötig ist. Das hat mehrere Gründe: Wenn ich mir sofort am Beginn des Semesters eine existierende Zusammenfassung ausdrücke, kann ich das ganze Semester über mit ihr arbeiten, und sie dabei kennenlernen (wissen wo was steht), mir alle Tricks notieren, und allfällige Fehler darin ausbessern. Wenn ich sie selbst schreibe, brauche ich viel Zeit, und habe nichts wo ich mir in der Zwischenzeit Notizen machen kann.

Wenn ich eine Zusammenfassung schreibe, suche ich mir zuerst eine Basis, auf der ich aufbauen kann. Das können entweder eine bereits existierende Zusammenfassung, die Theorieblätter von Assistenten, oder Vorlesungunterlagen sein. Während ich mir die Theorie anschau um die Serie zu machen, schreibe ich die Zusammenfassung, und löse dann die Serie damit.

Meine Meinung: Die Zusammenfassung wird oft überschätzt. Schlussendlich braucht man sie in der Prüfung nur, um ein paar Formeln nachzuschau-

en. Deshalb sollte sie einfach vollständig sein, man sollte sie gut kennen, und man sollte nicht zu viel Zeit damit verlieren.

3.3 Die Serien

Mein Tipp: Mach von Anfang an alle Serien gewissenhaft! Damit hast du gute Chancen auf Erfolg!

Ich finde die beste Herangehensweise an die wöchentlichen Hausaufgaben ist folgende:

- Mache dich mit dem in der Serie behandelten Stoff vertraut. Falls der Hilfsassistent eine sehr guten und ausführlichen Theorieteil macht, reicht das, sonst verwende Vorlesungsunterlagen.
- Löse die Serie. Hierbei gibt es mindestens zwei Vorgehensweisen, die sich je nach Fach und zur Verfügung stehender Zeit anbieten:

a) Versuche die Serie so gut du kannst selbst zu lösen. D.h. löse jede Aufgabe so weit es geht, und wenn du nicht mehr weiterkommst gehe zur Nächsten.

b) Versuche eine Aufgabe zu lösen. Wenn du nicht weiterkommst (nach ein paar Minuten überlegen noch keinen Plan hast, was du tun sollst), oder Zweifel hast ob das was du machst richtig ist, konsultiere die Musterlösung. Schaue nur genau die Aufgabe bzw. den Schritt an, an dem du gerade arbeitest, und beseitige deinen Zweifel. Dann (wichtig!) schau die Musterlösung nicht mehr an, und versuche die Aufgabe selbstständig zu lösen. Damit meine ich: Versuch nicht die Musterlösung auswendig zu lernen, sondern zu verstehen, was Idee hinter dem Schritt ist.

Diese Variante kann sehr gut funktionieren, wenn man gewissenhaft arbeitet und die Aufgaben selbstständig löst, durchdenkt und die Fragen, die einem bleiben, klärt (siehe Kapitel [3.4](#)). Wenn man aber anfängt die Lösung nurmehr durchzulesen, und abzuschreiben, ist es fast so schlecht, wie die Serie gar nicht zu lösen.

- Korrigiere die Serie. Das Korrigieren ist mindestens so wichtig wie das Lösen der Serie. Man sieht hierbei nämlich, ob man die Serie richtig gelöst hat, und sollte auch das verstehen, was man nicht Lösen konnte. Optimal ist es, wenn man sich nach der Korrektur zu jeder Aufgabe die wichtigsten Punkte in den Kopf rufen kann, und weiß, wie man sie löst.

Je nachdem nach welchem Schema man die Serie gelöst hat, gibt es hier zwei Möglichkeiten.

Bei a) liest man am besten die Aufgabenstellung und denkt sich nochmals kurz in die Aufgabe hinein (besonders, wenn man die Serie erst

Tage nach dem Lösen korrigiert, da sie abgegeben wurde). Dann vergleicht man die eigene Lösung (Lösungsweg und Ergebnis) mit der Musterlösung. Falls diese identisch sind, darf man sich freuen ;-). Falls nicht, sollte man versuchen zu verstehen was in der Musterlösung passiert, und (im Idealfall) die Aufgabe nochmals ohne Musterlösung lösen.

Einer der Hauptvorteile der Variante b) ist, dass die Korrektur praktisch entfällt, da man die Aufgabe (durch das Kontrollieren) schon mit Hilfe der Musterlösung gelöst hat, und falls man sie lösen konnte am Ende die eigene Lösung mit der Musterlösung vergleicht.

Zur Abgabe der Serie: Ich persönlich habe besonders ab dem 2. Studienjahr die Variante b) verwendet, und damit ist eine Abgabe eigentlich sinnlos geworden. Die Abgabe kann aber dennoch Sinn machen, z.B.: wenn man Schwierigkeiten hat die Musterlösung zu verstehen, oder sich nicht zur Korrektur überwinden kann. Das was der Hilfsassistent schreibt oder als falsch markiert, sollte man sich dann aber schon gut anschauen. Tipp: Schreibe deine Fragen auf das Blatt, das du abgibst, damit der Hilfsassistent sie direkt beantworten kann.

3.4 Fragen

Mein Tipp: Schreibe alle Fragen, die dir kommen auf! (Ich verwende für jedes Fach ein Blatt mit dem Titel 'Fragen *Name-des-Faches*').

Das hat mehrere Vorteile: Wenn du zu deinem Hilfsassistenten gehst, weist du genau was du wie fragen wolltest, und du kannst die Antwort bzw. Erklärung bei der Frage notieren. Zusätzlich passiert es oft, dass du das Blatt etwas später wieder anschaust, und gewisse Fragen selbst beantworten kannst. Das bedeutet dann, dass du wirklich was gelernt hast!

Schau deine Fragen also regelmäßig an, und überleg was du selbst beantworten kannst, und was du deine Kollegen bzw. Assistenten fragen willst!

3.5 Die Klausuren

Es gibt in manchen Fächern Klausuren, die die Endnote auf verschiedene Weise beeinflussen (nur heben, fixer Bonus, beeinflussen des Durchschnitts etc.).

Ich denke es ist grundsätzlich eine gute Idee sich gut auf Klausuren vorzubereiten. Man kann sehen wie es ist eine Prüfung zu schreiben, man kann sehen wie viel man im Vergleich zu den Anderen kann, und man ist gezwungen sich den Stoff schon mal gut anzuschauen. Außerdem kann man mit einem besseren Gefühl in die Prüfungsvorbereitung und in die Prüfung gehen, wenn man schon eine gute Vornote hat.

Wie viel Aufwand man für die Klausuren betreiben sollte, bzw. ob es sich auszahlt dafür andere Fächer zu vernachlässigen kann ich nicht sagen.

3.6 Gess-Fächer

Ich würde denjenigen, die bereits gute Vorkenntnisse aus der Schule aufweisen (und deshalb weniger aufholen müssen), empfehlen bereits im Basisjahr mit den Gess-Fächern anzufangen. Man findet aber auch später noch Zeit dafür.

4 Die Lernzeit

Ich finde eine gute Herangehensweise an die Lernzeit ist die Folgende:

1. Letzte Semesterwochen: Erstelle deinen Lernplan
2. Erste Ferienwoche im Sommer, im Winter ev. kürzer: Ferien, entspannen, nicht an die ETH denken¹
3. Vorbereitungszeit
4. Finale Vorbereitung

Ich finde, man sollte von der Lernzeit als lange Zeitperiode denken, in der man endlich genügend Zeit hat, um alles was man will gut zu verstehen.

4.1 Das Leben

Die Lernzeiten an der ETH sind ziemlich lang. Gut ist, dass man genügend Zeit hat, um den Stoff gut zu verstehen, und sich gut auf die Prüfungen vorzubereiten. Da sie aber so lang ist, muss man es sich so einteilen, dass man die ganze Lernzeit durchsteht, ohne sich zu überarbeiten, und die Motivation zu verlieren. Daher gehört zur Planung auch, dass man sich überlegt, wann und wie viel man lernt und was man sonst noch macht. Für mich ist es beispielsweise wichtig regelmäßig Sport zu treiben, und konstant meine Stunden zu lernen (ohne an einzelnen Tagen zu übertreiben), wobei ich das Wochenende an zwei Tagen so viel lerne, wie unter der Woche an einem.

Gegen Ende der Lernzeit lege ich bewusst noch mehr Wert auf Ruhe und Ausgleich, schlafe genug, und komme so ausgeruht und motiviert zu den Prüfungen. Auch während der Prüfungssession schlafe ich genug, mache Sport, und wenn ich merke, dass ich beim Lernen nicht mehr weiterkomme, höre ich früher auf oder gehe zum Sport.

¹Die Ferien können, wenn man nach dem Semester noch Motivation und Energie zum Lernen hat, auch irgendwann später gemacht werden.

4.2 Prüfungsvorbereitungskurse

Eine Entscheidung die man treffen muss, ist ob man Prüfungsvorbereitungskurse (PVK's) besuchen will. Falls man das macht, muss man den Lernplan mit den PVK's in Einklang bringen. Dazu ob sich PVK's auszahlen gibt es verschiedene Meinungen.

Ich finde das Positive daran ist, dass man eine Wiederholung der Theorie, und dann Übungen dazu bekommt. Ich empfehle sie am meisten Leuten, die sich noch unsicher fühlen, oder denen die Disziplin fehlt, 8 Wochen lang auf sich alleine gestellt zu lernen. Auch als ziemlich disziplinierte Person finde ich aber, dass mir die PVK's in der Basisprüfungsvorbereitung geholfen haben, weil ich damit einen guten Einstieg in die Lernzeit bekommen habe. Ich war die ersten fünf Wochen lang sinnvoll beschäftigt, und konnte danach noch ein paar Wochen selbstständig lernen. Ohne PVK's und Lernerfahrung wäre es wahrscheinlich schwerer geworden. Seither besuche ich aber keine PVK's mehr.

Der Nachteil der PVK's ist, dass der Hilfsassistent das Tempo vorgibt, und damit teilweise lange bei Themen ist, die man schon kann, und andere nicht lange genug behandelt. Wenn man selbstständig lernt, kann man sich so viel Zeit für ein Thema nehmen, wie man braucht. Wenn man sich dafür entscheidet auf PVK's zu verzichten, halte ich es aber für wichtig, dass man auch auf Theoriewiederholung Wert legt.

Natürlich kann man sich auch in gewissen Fächern zu PVK's anmelden, und in anderen nicht.

Falls du dich dazu entscheidest PVK's zu belegen, muss es dir noch gelingen dich anzumelden. Da die Plätze meist knapp sind, empfehle ich rechtzeitig an einen Computer mit guter Internet Verbindung zu gehen (z.B. Computerräume im HG) und dich anzumelden, sobald die Anmeldung aufgeht.

4.3 Der Lernplan

Ich fange gewöhnlich damit an, mir aufzuschreiben wie viel Zeit ich habe (Wochen, Tage, Tage abzüglich freier Tage (mindestens einen freien Tag pro Woche rechnen)). Dann mache ich eine Liste der Fächer die ich vorbereiten muss, in der auch die Gewichtung und der aktuelle Stand im jeweiligen Fach zu finden ist. Anschließend berechne ich mit der Gewichtung und der Anzahl zur Verfügung stehender Tage (abzüglich einem Puffer von z.B. einer Woche), wie viele Tage ich ungefähr pro Fach zur Verfügung habe.

Nun mache ich mir Gedanken, was ich in jedem Fach alles machen will, schreibe es auf, und versuche mir vorzustellen wie lange ich dafür brauche (überlege z.B. wie lange ich bei der Klausurvorbereitung gebraucht habe). Damit korrigiere ich die vorher berechnete Anzahl Tage pro Fach.

Ich persönlich bin der Meinung, dass man die Fächer mit geringerer Ge-

wichtung nicht zu sehr vernachlässigen sollte, weil: Ein Tag mehr in diesen Fächern oft viel mehr bringt als ein Tag mehr in einem Fach, das man bereits zwei Wochen lang gelernt hat, und weil man in diesen leichter gute Noten schreiben kann.

Grundsätzlich plane ich gerne so, dass es auch möglich ist, schneller als der Plan zu sein (also lieber einen Halbtage oder Tag pro Fach mehr. Das gibt einem Sicherheit, und vermeidet, dass man in Stress kommt. Statt der Pufferwoche am Ende gibt es die Möglichkeit (zusätzlich zu großzügig geplanten Zeit pro Fach) noch einen freien Tag nach jedem Block zu planen. Dadurch kann man wenn man planmäßig mit einem Fach fertig wurde z.B. einen halben Tag frei machen, und dann einen halben früher als geplant mit dem neuen Fach anfangen.

Als nächstes entscheide ich wann ich was lernen will. Grundsätzlich sehe ich zwei Ansätze: Der eine ist, Fächer als Block zu lernen (8 Tage ein Fach, dann 5 das Nächste . . .), der andere ist, dass die Tage (oder Halbtage), die ich für jedes Fach investieren will, aufzuteilen. Dabei muss man aber gut aufpassen, dass man nichts vergisst, und den Überblick über den Lernfortschritt nicht verliert.

Ich persönlich mache es so: Ich lerne gerne Fächer als Block, aber wenn ich merke, dass ich nicht mehr zügig weiterkomme, bzw. keine Lust mehr habe, dann wechsele ich das Fach. Oft, wenn man später ein Fach nochmals aufgreift, kann man es viel besser, besonders wenn man während des Semesters schon gut gearbeitet hat. Um spontan wechseln zu können habe ich während der Lernzeit immer Material für mindestens zwei Fächer dabei.

Hier ein paar Anhaltspunkte, die mir bei der Entscheidung, wann ich was lernen soll, helfen:

- Fächer, bei denen man die Theorie bei der Prüfung präsent haben muss lerne ich gegen Ende, oder wiederhole sie am Ende nochmals. Fächer wo man eher Aufgabentypen hat, lerne ich früher.
- Die wichtigsten Fächer mache ich in der Mitte der Lernzeit. So kann ich mich mit weniger kritischen Fächern an die Lernzeit gewöhnen, riskiere aber nicht, mit den wichtigsten in Stress zu kommen.
- Fächer, die ich gut kann, lerne ich gegen Ende. Ich weiß dann, dass es gut läuft, wenn bis dort hin alles gut gegangen ist. Außerdem kann ich sie einschieben, wenn ich auf ein anderes Fach keine Lust mehr habe.
- Das erste Fach das geprüft wird: Entweder als Letztes, um es nicht wiederholen zu müssen (wenn ich gut einschätzen kann, wie lange ich dafür brauche), oder als erstes, weil vor der Prüfung viel Zeit zum wiederholen ist (wenn ich mir viel Zeit nehmen will oder brauche).

Zur Theoriewiederholung: Für das Bestehen der Prüfungen ist das Üben (Rechnen von alten Prüfungen) am wichtigsten. Man darf deshalb nicht so

viel Zeit in die Theoriewiederholung investieren, dass keine Zeit zum Rechnen mehr ist. Tendenziell glaube ich, dass je bessere Noten man anstrebt (glaubt schreiben zu können), und je interessierter man am Verständnis ist, desto genauer sollte man die Theorie verstehen, um damit auch neue Aufgabentypen lösen zu können. Hier weiß ich nicht, wie gut das auf andere Studiengänge übertragbar ist. Natürlich hängt es auch vom Fach ab: In Fächern wo die Aufgabentypen meist die gleichen sind, ist das Theorieverständnis weniger entscheidend als bei solchen, wo immer neue Aufgaben kommen.

Weitere Tipps:

- Besprich den Lernplan, wenn du mit der Planung an einem guten Punkt bist, mit Kollegen oder Familie. Dadurch denkst du ihn selbst nochmals durch, und bekommst nützliche Inputs.
- Kontrolliere während der Lernzeit immer wieder (mindestens jedes Wochenende, und dann wenn man was ändert), ob du noch im Plan bist, und passe den Plan ggf. an.
- Plane jedes Wochenende genauer was du in der nächsten Woche vor hast, und wann du es machst, und besorge dir rechtzeitig alle nötigen Unterlagen.
- Was ich gut finde, ist in der letzten Woche vor den Prüfungen, vor man mit der finalen Vorbereitung auf das erste Fach beginnt, für die Fächer, bei denen man die Theorie präsent haben muss, einen Wiederholungstag einzuplanen.

4.4 Die Vorbereitung

Wenn ich ein Fach vorbereite (ohne PVK), gehe ich am liebsten wochenweise vor:

1. Verstehe/wiederhole die Theorie für eine Serie (Woche)
2. Löse die Serie

Das Verhältnis des Aufwandes für die zwei Punkte und der Gesamtaufwand können variieren. Ich rechne mit mindestens 2 Serien pro Tag, wenn es sehr mühsam ist, und bis zu 5, wenn ich einen guten Tag, und einfache Theorie und Serien habe.

Bei jedem Punkt werden offene Fragen auf dem 'Fragen *Fach-X*'-Blatt notiert, Tricks auf die Zusammenfassung geschrieben, und Fehler in der Zusammenfassung korrigiert.

Außerdem verwende ich ein 'Theorieaufarbeitung *Fach-X*' Blatt, wo ich Dinge die ich verstehe aufschreibe. Dieses ist extrem hilfreich, um sich in kürzester Zeit die Theorie eines Faches wieder anzueignen, nachdem man mit

einem Fach länger nicht gearbeitet hat, da man die Dinge die man sich sonst lange überlegen müsste einfach nachlesen kann :-).

Während der gesamten Prüfungsvorbereitung notiere ich mir Aufgaben und Prüfungen die ich gut finde, damit ich in der finalen Vorbereitung etwas Sinnvolles zu rechnen habe.

Wenn man einen PVK macht, werden die zwei Punkte vom Assistenten aufgeteilt, aber es sollte auch die Theorie wiederholt, und geübt werden.

Wenn ich das alles gemacht habe, beginne ich Prüfungen/Klausuren zu lösen. Es kann auch helfen Prüfungen unter Zeitdruck zu lösen, um sich an die Situation, die man in der Prüfung antreffen wird, zu gewöhnen.

Für sehr theorieinteressierte Studenten mit guten Noten bin ich der Meinung, dass es reicht so viele Prüfungen zu lösen, bis man ungefähr verstanden hat, wie die Prüfungen aussehen, und sieht, dass man sie lösen kann.

Praktisch orientiertere Studenten können hingegen weniger Theorie wiederholen, und dafür viele Prüfungen lösen.

Ein bisschen ist es auch Geschmacksache, ob man lieber Prüfungen löst, oder mit Theorie und Serien arbeitet, und es hängt auch vom Fach ab, worauf man das Gewicht legen sollte. Es gibt Fächer wo man vor allem schnell rechnen können muss, und wenig Zeit zum Nachdenken hat (WuF, Numerische Mathematik), und andere, wo bei jeder Prüfung was Neues kommt, und wo man nachdenken muss, um die Aufgaben zu lösen (z.B. Physik).

Letzter Punkt: Keine Panik, falls etwas mal nicht nach Plan läuft! Es wird wahrscheinlich nie passieren, dass alles so läuft, wie man sich's vorstellt. Wenn also was Unvorhergesehenes passiert, schau deinen Lernplan an, plan um, und mach das Beste draus!

4.5 Finale Vorbereitung

Mit finaler Vorbereitung meine ich, was man in den Tagen unmittelbar vor der Prüfung macht. Ich finde eine gute Herangehensweise ist diese:

1. Wiederhole zügig die Theorie indem du die Theorieaufarbeitungsblätter, und die Zusammenfassung liest und durchdenkst. Das kann, wenn man wenig Zeit vor einer Prüfung hat, auch am Ende der Lernzeit, vor Beginn der finalen Vorbereitung auf das erste Fach, gemacht werden (siehe Wiederholungstag in Kapitel [4.3](#)).
2. Rechne Prüfungen oder Klausuren (ev. auch welche die du noch nie gerechnet hast), oder Übungen zu speziellen Themen, die du nochmals üben willst.
3. Am Halbtage/Tag vor der Prüfung: Rechne Aufgaben oder Prüfungen die du schon kennst, die dir besonders gut erscheinen, um ein gutes Gefühl zu bekommen, und dich mental auf die Prüfung einzustellen.

5 Die Prüfungen

Wenn du dich gewissenhaft vorbereitet hast, kann jetzt eigentlich nichts mehr schief gehen. Wichtig ist, konzentriert und motiviert in die Prüfung zu gehen, und das Beste zu geben.

Ich habe meist Probleme, mich am Anfang der Prüfung richtig zu konzentrieren, und zu denken. Deshalb habe ich ein Schema, nach dem ich vorgehe:

- Als Erstes (oft vor dem eigentlichen Beginn der Prüfung) berechne ich anhand der Punkte die es pro Aufgabe gibt, wie viel Zeit ich pro Aufgabe brauchen dürfte, um alles zu schaffen. Wenn die Prüfung beginnt, stelle ich eine Stoppuhr, damit ich immer weiß, wie ich stehe.
- Ich fange meist mit einer kurzen Aufgabe an, von der ich denke, dass ich sie gut lösen kann.
- Wenn ich merke, dass ich diese Aufgabe doch nicht kann (kommt auch in sehr guten Prüfungen vor), beruhige ich mich, suche mir eine Neue aus, konzentriere mich, und denke nicht mehr an die Letzte. Ich versuche ruhig zu bleiben, und sie sauber und ordentlich zu lösen.
- Wenn ich dabei bin eine Aufgabe erfolgreich zu lösen, merke ich, dass die Aufregung nachlässt, und ich beginne gut zu arbeiten.
- Ich arbeite an einer Aufgabe nach der anderen, und wenn ich irgendwo nicht weiterkomme, gehe ich zur Nächsten.
Je nach Art der Prüfung (Anzahl Aufgaben, ‘Denkprüfung’ oder ‘Rechenprüfung’, Zeit) kann das Wechseln der Aufgabe sofort, oder nach mehreren Minuten denken/probieren erfolgen. Ich finde, man sollte (außer man hat extrem wenig Zeit, und die andere Aufgabe bringt möglicherweise schnelle Punkte) auf jeden Fall sich ein bisschen (zeitlich) konzentrieren, und ernsthaft versuchen die Aufgabe zu lösen, vor man weiterspringt (Nicht in den “Das kann ich eh nicht, weiter zur Nächsten ...”-Modus kommen!)
- Oft gelingt es am Ende sogar noch die Aufgabe zu lösen die am Anfang nicht geklappt hat.
- Pünktlich vor Ende der Prüfung fange ich mit der großen Aufgabe an, falls ich sie noch nicht gemacht habe. Oft gibt es auch große und relativ leichte Aufgaben, deren Punkte man sich holen sollte.

Noch ein paar Tipps:

- Lege dir einen Plan für die Prüfung zurecht. In welcher Reihenfolge (leichte/welche die du gut kannst, und schnelle zuerst) du die Aufgaben rechnen willst (es gibt einige Prüfungen, die immer gleiche Aufgabentypen enthalten).

- Versuche deine Punkte zu maximieren: Auch wenn du eine Aufgabe nicht lösen kannst, gibt es oft Punkte für Formeln, Ansätze oder Ideen. Es ist (außer bei Multiple Choice) besser etwas hinzuschreiben, als nichts hinzuschreiben.
- Falls die Multiple Choice Aufgaben nicht zu knifflig sind, fange ich gerne mit denen an, indem ich schnell durchgehe, und das was ich kann ankreuze, und den Rest überspringe, um ev. später drauf zurückzukommen.
- Auch wenn eine Prüfung schlecht gegangen zu sein scheint, ist noch lange nichts verloren! Erstens überschätzt man sich oft sehr stark, da die Noten so angepasst werden, dass der Durchschnitt immer ungefähr der Selbe ist (d.h. man kann bei schwierigen oder schlecht ausgefallenen Prüfungen teilweise mit sehr wenigen Punkten schon gute Noten bekommen), und zweitens kann man schlechte Noten mit guten ausgleichen, da bei den Prüfungsblöcken nur der Durchschnitt positiv sein muss.

Was mir hilft, falls ich eine Prüfung nicht so gut geschrieben habe: Ich sage mir “es ist eine *Note-die-meinen-Erwartungen-für-den-Durchschnitt-entspricht* geworden”, und denke/rechne damit weiter. So denkt man nicht immerzu an die Prüfung, sondern kann sich auf die nächste Herausforderung konzentrieren.